

Mag. Hannes Knett  
Wirtschaftsförderungsinstitut Österreich

## Stellungnahme des WIFI Österreich zum österreichischen Länderbericht des Memorandums über lebenslanges Lernen

### A) Grundsätzliche Feststellungen

#### ad 2. Beitrag zu den Schlüsselbotschaften

Dass im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung der Thematik der Begriff Bildung über "Beschäftigungsfähigkeit" hinaus zu sehen ist, dient einem möglichst breiten Begriffsverständnis. Der Sektorübergreifende Approach wird daher zu Recht als zielführend erkannt. Trotzdem erweckt der österreichische Länderbericht nicht selten - quasi zwischen den Zeilen - den Eindruck, den Trägern der Erstausbildung allein komme in der Umsetzung und Akzentsetzung des LLL eine führende Rolle zu. Als Begründung scheint das - wenngleich empirisch unstrittige - Argument zu dienen, dass spätere Weiterbildungsbeteiligung in erfolgreicher Bewältigung der Erstausbildung grundgelegt wird.

Nur ein Hinweis auf diese Vermutung:

Seite 32, Punkt 3.d): Der Aus- und Weiterbildung der **Lehrer/innen als Schlüsselpersonen der Umsetzung des LLL** wird zu wenig Bedeutung zugewiesen. [...]

Dieser Ansatz würde vollständig verkennen, was Akteure der Weiterbildung - institutionelle wie private oder ehrenamtliche - schon bis jetzt für das LLL tun und getan haben bzw. welches Know How und welche Ressourcen bereits existieren. Er lässt ebenso außer Acht, dass LLL ganz wesentlich vom Input der Praktiker (auf welchem Gebiet immer) lebt, entsprechend dem Motto: Aus der Praxis für die Praxis.

Zudem macht der Ansatz "Bildung ist mehr als Beschäftigungsfähigkeit" in dieser Darstellung glauben, die Aus- und Weiterbildung im Unternehmen reduziere sich ausschließlich an arbeitsplatznaher Verwertbarkeit. Der Beitrag Unternehmens-interner Bildung an der Entwicklung der gesamten Persönlichkeit ist aber nicht hoch genug einzuschätzen.

**Für eine inhaltliche Erweiterung erscheint es daher sinnvoll, dass für die folgenden nationalen Umsetzungsüberlegungen Personal- und Organisations-EntwicklerInnen mit Unternehmenserfahrung vermehrt für die Mitarbeit gewonnen werden.**

Noch ein letztes zum Beitrag der Erstausbildung und ihrer Repräsentanten: Zu selten findet man Hinweise darauf, wie sich Erstausbildung ändern/erweitern muss, um Grundstein für die Bereitschaft zu LLL zu sein. Stärkere Akzente zu Praxisorientierung, Sinnhaftigkeit des Wissens, (= konkreter Nutzen des Gelernten), Berufs- und Lebenspraktischer Zugang der Lehrkräfte, werden nicht erwähnt, obwohl es hier schon einige Ansätze gibt (Aktion Lehrkräfte in die Betriebe).

## **B) Konkrete Bemerkungen zu einzelnen Passagen**

### **Ad 1.6**

Bei der Aufzählung der am österreichischen Konsultationsprozess beteiligten Akteure bitten wir um Ergänzung des WIFI Österreich;

### **Ad 2.1.2**

#### **Gewährleistung einer "zweiten Chance" - zum Erwerb neuer Basisqualifikationen (...)**

**Modularisierung** der Bildungsgänge in (...) Erwachsenen- und postgradualen Bildung: unter dem trügerischen Argument von Transparenz und Konsumentenschutz wird hier ein Modell für den Weiterbildungsbereich empfohlen, das im Regelschulwesen "machbar" ist, aber auch dort in Zeiten raschen Wandels (Lehrinhalte ändern sich, Lernen und Entlernen wechseln einander ab) genug Probleme bereitet, ganz abgesehen von damit - notwendiger Weise - verbundener Nivellierung, Bürokratisierung und Zentralisierung !! LLL hilft nur, wenn es flexibel ist, individualisiert werden kann, allen Beteiligten (Anbietern wie Nachfragern) größtmögliche Selbständigkeit in der Auswahl und Gestaltung bietet.

### **Ad 2.6**

#### **Das Lernen den Lernenden auch räumlich näher bringen (Seiten 29 ff)**

Die erwähnten Ansätze zur besseren (Mehrfach-)Nutzung bestehender Einrichtungen lassen etwas wesentliches außer Acht: eLearning, Learning on Demand /Web Based Training. Diese Entwicklungsrichtung - mit großem Potenzial zur Überwindung von Entfernung - findet interessanter Weise nur im Kapitel 2.3 Innovation in den Lehr- und Lernmethoden Eingang. Dabei zeigen die Beispiele der Nordeuropäischen Länder diesbezügliche Chancen auf.

Insbesondere der letzte Satz des Kapitels 2.6.2, Seite 31 (Gerade im Zusammenhang mit neuen Formen des Lernens [...] wirkt paradox! eLearning wird sich nur durchsetzen, wenn die "letzte Meile" zum Kunden unter vertretbaren – d.h. kostengünstigen - Bedingungen überwunden wird. Und diese Meile endet im Wohnbereich. Hotels mit Gemeinschafts-Fernsehzimmer sind ja auch nicht mehr der letzte Qualitäts-Standard. Eine Interpretation des Ausdrucks "**regionaler Zugang zu gut ausgebauten dezentralen Lernumgebungen**" würde Unklarheiten vermeiden.

Hier ist jedenfalls Unterstützung und Förderung zur Senkung von - in Österreich nach wie vor zu hohen - Infrastrukturkosten gefragt (Leitungsausbau, Leitungskosten) .

### **Ad 4.3**

#### **Zukünftige Strategieentwicklung**

Zur Qualifizierung von in der Beruflichen Weiterbildung Tätigen sei festgehalten, dass diese ihr Know How aus ihrer Haupttätigkeit und ihrem permanenten Praxis-/Unternehmensbezug beziehen. Erweiterung um Fähigkeiten der Vermittlung, Methoden- und Prozesskompetenz, haben sich in hohem Maß den individuellen Voraussetzungen (der Trainer-Person) anzugleichen, damit diesbezügliche Weiterentwicklung Ressourcen schonend passiert.

Zur Frage einer nationalen Strategie zur Qualitätssicherung ist nochmals festzuhalten: Das Argument des Konsumentenschutzes soll nicht dazu missbraucht werden, einer Normierung, Standardisierung, Vereinheitlichung das Wort zu reden (wer schafft Standards, in welchem Interesse, wer kontrolliert sie?); Erwachsenenbildung hat sich an den konkreten Kundenerwartungen und –bedürfnissen zu orientieren, der Qualitätsdruck kommt vom Markt.

Darüber hinaus sei erwähnt, dass es u.a. vom Arbeitsmarktservice Österreich bereits Ansätze zu allgemeinen Qualitäts-Richtlinien in der Weiterbildung gibt.

Mag. Hannes Knett  
WIFI Österreich  
Berufliche Weiterbildung